

11) Griechische Abschriften akkadischer Texte? – Mehrere Keilschrifttexte der hellenistischen Periode enden mit dem Vermerk GABA.RI *ina im-man-na-a-tú šá-tir*, wozu T. Boiy, Late Achaemenid and Hellenistic Babylon (OLA 136), Leuven / Paris / Dudley, MA 2004, 293, vermerkt: “The use of Greek in Hellenistic Babylon is also attested in some cuneiform texts according to which a copy of the Akkadian text was made in Greek”. Es handelt sich um: CT 49, 118 (mit Hüllenfragment Nr. 118A), 122, 123, 128, 182; BM 54761 (in Kopie mitgeteilt von T. Boiy im nicht veröffentlichten Dissertationsexemplar: Laatachaemenidisch en hellenistisch Babylon. Portret von een Mesopotamische stad in een kulturell spanningsveld, Katholieke Universiteit Leuven 2000, Taf. 2; fehlt jedoch in der genannten englischen Ausgabe). Es handelt sich durchweg um Briefe (“letter orders”), geschrieben zwischen 50 und 59 SÄ = 262-252 v.Chr.

Unterstellt man zunächst, daß *ina immannātu* wirklich “in Griechisch” bedeutet, dann ergibt sich schon eine Frage: ist griechische Sprache, also eine Übersetzung, gemeint oder Transliteration in griechische Schrift? Für letztere gibt es bekanntlich eine Anzahl von Beispielen auf Tontafeln (zuletzt zusammengestellt von M.J Geller, *The Last Wedge*, ZA 87 [1997], 43-95, s. auch J. Oelsner, “Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon die große Stadt”. Vom Ende einer Kultur [Sitzungsberichte der Sächs. Akad. der Wiss., Phil.-hist. Klasse, Band 138/1], Leipzig 2002, 14-16 mit weiterer Lit.). Eine Antwort darauf ist den Texten nicht zu entnehmen. Ein Grund, warum bei dieser Textgruppe eine Übertragung ins Griechische vorgenommen werden sollte, ist nicht zu erkennen.

Aber bedeutet der Ausdruck tatsächlich “in Griechisch”? T. Boiy folgt hier G.J.P. McEwan, *Priest and Temple in Hellenistic Babylonia* (FAOS 4), Wiesbaden 1981, 151 mit Anm. 349, wogegen sich schon Z. Zadok, *RGCT* 8, Wiesbaden 1985, 188, ausgesprochen hat. Denn für Griechen und Griechenland werden im Akkadischen Termini verwendet, als deren Grundform *Jamanu* angesetzt wird (Belege ebd. 186-188; aus den astronomischen Tagebüchern können noch genannt werden: ^{lú}*ja-ma-na-a-a MU-tim* “diese Griechen” (A.J. Sachs † – H. Hunger, *Astronomical Diaries and Related Texts*, I, Wien 1986, 178 f. No. –330 Rs. 9’); *GIM ú-šur-tú* ^{lú}*ja-man-nu-ú* (so wohl das beschädigte Zeichen zu ergänzen, vgl. die Kopie Taf. 157) “wie eine Zeichnung der Griechen” (ebd. Bd. II, Wien 1989, 470 f. No. –168A 15).

Aber das Zeichen IM muß überhaupt nicht syllabisch gelesen werden, sondern kann auch als Logogramm bzw. Determinativ für *ṭuppu* stehen. Genau das ist die Interpretation

von CAD M/1, 208 sub manâtu B mit der Übersetzung “account tablet” (abgeleitet von manû “zählen”), was den Kontext exakt trifft (überlegen könnte man, ob die Verdoppelung des n auf eine Längung des a deutet; AHW hat kein entsprechendes Lemma). Vielleicht kann man sich darunter Einträge in als Listen gestalteten zusammenfassenden Tafeln vorstellen, für die allerdings aus dem vorliegenden kleinen Archiv keine Beispiele bekannt sind.

Joachim OELSNER (07-01-06)